

gegen diesen strapaziösen Raub an ihrem, durch die Gesetze des bürgerlichen Staates gesicherten Grundbesitz. Ihr Redner, der Abg. Stöckel, schloß mit der bestimmten Versicherung, deren Sachverhalt die Geschichte erweisen wird, daß niemals die Gewalt das letzte Wort im Völkerleben hat und daß sich zum Bewußtsein seiner Verantwortung erwachendes Volk sich niemals niederrängen läßt. Der konervative Abg. v. Schöndorff, einer der flüchtigen Röhre der Reden, antwortete ruhig, daß er das Gefühl der Erbitterung, das die Polen beherrsche, durchaus begreife. Im U. weniger Union wird er sich über den Erfolg seines Rates an die Polen machen, sich in das Unvermeidliche der preussischen Unterwerfung zu fügen. Freiherr v. Rheinbaben, der preussische Finanzminister, sprach um so provokatorischer und strapaziöser. Er nannte es *justitia germanica*, deutsches Recht, wenn die Deutschen mit Gewalt ihr Weisheit gegen die Polen im Osten verteidigten. Er hätte es lieber *justitia borussica* nennen sollen, preussisches Recht; denn preussisches Recht ist es stets gewesen, daß der Starke den Schwachen unterdrückt, daß der Mächtiger sich freier über Recht, Gesetz und Verfassung hinwegsetzt, um den Armen auch das Letzte zu nehmen oder, wie Herr v. Schöndorff sich ausdrückte, um zu beweisen, daß Preußen nichts löst, was es bekommen hat, oder auf irgend einem Wege bekommen kann. Der Zentrumsgesandte Dietrich und der Freisinnige Kernitz brandmarkten die Enteignungsvorlage noch einmal als ein Unausgegessenes schimmliches Gerichte, als einen Bruch der Verfassung und ein Attentat auf die politische Moral. Der Zentrumsgesandte Graf Rafajna legte der Regierung die unangenehme Frage vor, was sie denn nach drei Jahren zu tun gedenke, wenn die jetzt zu enteignenden 700 000 Schekar enteignet und die jetzt im Wert von 40 Millionen ausgesprochen sind. Der Sonderdirektionsminister v. Kernitz in seiner Hilfslosigkeit nichts anderes darauf zu erwidern, als daß er den Polen für später mit noch umfangreicheren Enteignungsvorlagen drohte, wenn sie sich nicht als artige Arden ausfühlten. Dann nahmen Konervative und National-liberale das Enteignungsgesetz, sinnlos und verfassungswidrig wie es ist, an.

Die 11te der Sitzung füllte die Beratung des Etats der Seehandlung. Dr. Krüger-Sagen kritisierte das Fehlen einer spezialisierten Ausrechnung, den Mangel jeglicher gesetzlichen Abgrenzung des Wirkungsbereichs dieser preussischen Staatsbank, ihre fortwährende Beteiligung an verfallenen Industrieunternehmungen und zweifelhaften Geschäften, die bedenklichen Uebergehänge aufweisen und zu deutschen Wucher führen. Das Budget der Seehandlung ist Millionen Mark als Liebesgabe an die Agarien ausgefallen hat, so waren die Mehrheitsparteien des Reichstagesparlaments sehr mit ihr zufrieden und schlugen sogar eine Erweiterung ihres Geschäftsbereichs vor.

Heute Etat der Eisenbahnverwaltung.

Wirttemberg über die Arbeitskammern.
In anerkennenswerthem Gegenatz zur allgemeinen Meinung hat die württembergische Regierung (nur die bairische Regierung hat, wie wir berichteten, ein Gleiches) einen Veranlassung genommen, ein offizielles Gutachten von Vertretern der Arbeitnehmer über den Entwurf betr. die Arbeitskammern herbeizuführen. Zu diesem Zwecke hatte sie am Montag die Arbeitgeberdeputierten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, sowie die Vertreter der Verwickelten bei der Versicherungsanstalt Württemberg zu einer Sitzung zusammengerufen. In dieser Sitzung wurde von allen Vertretern ohne Unterschied der Partei oder der gesellschaftlichen Richtung eine vernünftige Kritik an dem Regierungsentwurf geübt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Bestimmungen über diesen Entwurf der Sozialpolitik unter der Regierung eine tiefergehende und allgemeinere ist. Alle Redner betonen den Standpunkt einer völligen Verwerfung der Regierungsvorlage. Eine vom sozialdemokratischen Abgeordneten Masner vorgeschlagene Billenserklärung wurde einstimmig angenommen. In derselben heißt es u. a., daß die Arbeitgebervertreter grundsätzlich für die Errichtung von Arbeiterkammern sind. Sollten aber Arbeiterkammern beschloffen werden, dann müßten sie territorial nach Staaten und Provinzen abgegrenzt werden mit besonderen Abteilungen für alle wichtigen Industrie und Gewerbebezirge. In den Kammern sollte Vertretung finden alle in Industrie und Gewerbe, in Handel und Verkehr, Bergbau und Landwirtschaft beschäftigten Personen. Ferner wird gefordert, allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht unter Anwendung des Proporz, aktives und passives Wahlrecht für alle Vollbürger ohne Unterschied des Geschlechts, Vornahme der Wahlen am Sonntag, Wahlbarkeit der Gewerkschaftsangehörigen, Überarbeitung der Mandatsdauer auf zwei Jahre, Nichtschaffung des Entzugs des Wahlrechtes wegen Armentüchtigkeit, Befreiung durch den Staat, Einschränkung der Befugnisse des Vorsitzenden und Ausdehnung der jetzigen der Kammer, Streichung der vorgeschenen

Er klopfte Nikolai auf die Schulter und fuhr fort:
„Sieh, Bruder, das ist eine Underkrankheit wie die Malaria...“
„Ihr alle haben sie durchgemacht...“ Die Starren weniger, die Schwaben mehr... „Unendlich feinfühlig, wenn der Mensch sich selbst findet, das Leben und seinen Platz in ihm aber noch nicht begreift...“ Wenn Du, oder Deinen Platz nicht findet und Dich nicht richtig einschätzen kannst, so denkst Du, Du bist ganz allein auf Erden, doch keine Waise, und niemand will Dich richtig bemerken, sondern alle wollen Dich nur verpöhlen. Nach einiger Zeit siehst Du aber, daß das Gute in Deiner Seele sich auch bei anderen findet — und dann wird Dir leichter und Du schämst Dich; was brauchst Du so hoch auf den Occidentum zu steigen, wo doch Dein Glück so klein ist, daß man es beim Feiertagsläuten gar nicht hört? Später siehst Du, daß man im Chor Dein Lachen hört, bist aber allein, ist nicht im Gebirge der großen Gloden, wie eine Fregate in der Wüste... Versteht Du, was ich sage?“
„Vieldeutig verstehe ich es!“ nickte Nikolai. „Aber ich glaube es nicht!“
Der Kleinsten sprang lachend auf und lief geträumelvoll hin und her.
„Ich habe es auch einmal nicht geglaubt... Ach, Du...“
„Nikogoros?“
„Marum Nikogoros?“ fuhr Nikolai den Kleinsten hinter an.
„Siehst gerade lo aus!“
Während sich Wessolowitschilow den Mund weit auf und brach in ein lautes Gelächter aus.
„Was hast Du?“ fragte der Kleinsten erschaut und blieb so ihm stehen.
„Ich dachte, wer Dich tranken will, zieht stets den Fingern.“
„Womit willst Du mich denn tranken?“
„Mit weiß nicht!“ sagte Wessolowitschilow gutmütig oder belächelnd lachend. „Ich sage nur, der muß sich schämen, der Dich etwas zu trinken getrunken hat.“
„Sieh mal einer, wo du hinaus willst!“ lachte der Kleinsten.
„Andrej!“ rief die Mutter aus der Küche, „holt den Samowar, er ist fertig.“
Andrej ging hinaus. (Fortf. folgt.)

Ausnahmen für die Staats- und Marinebetriebe, Errichtung eines Reichsgerichtsamt herbeizuführen aus den Arbeitskammern und als selbständige Reichsbehörde fungierend.
Gutachten dieser Art könnte die Reichsregierung für ihren Beschluß zu Hunderten erhalten, wenn man nur Wert darauf legen würde, die Meinung der Arbeitnehmervertreter kennen zu lernen.

Vor dem 18. März.

Unter der Epigramme: „Zur Gemütsberuhigung“ schreibt der Vorwärts:
Die Preisf. 3g. hat offenbar etwas Lärmen hören, sie weiß aber nicht, wo die Gloden hängen. Zur Gemütsberuhigung der Freisinnigen Zeitung und der von Müller-Sagan bereits im voraus mobil gemachten Polizei sei bemerkt, daß bereits fünf Wochen von den zuständigen Instanzen beschloffen worden ist, daß an allen größeren Orten, wo dies möglich ist, am Nachmittag des 18. März, in Erinnerung an die Märzereignisse von 1848 Volksersammlungen abgehalten werden sollen, in denen die Wahlrechtsfrage für Preußen zu erörtern ist.

Die Hochpresse hat noch keine Order bekommen, ob sie die geplanten Wahlrechtsdemonstrationen als gefährliche revolutionäre Mihilarbeit bezeichnen oder als bloße Spielerei lächerlich machen soll. Es wird also nach beiden Rezepten durcheinander gearbeitet. Die W. o. s. 3g. findet die Sache „nicht so schlimm“, die Täg. Rundschau orakelt, der Generalstreik sei infolge der vorgezeigten Veröffentlichung ausgebrochen worden, wogegen die Deutsche Tagesztg. findet, es handelt sich eben doch um „einen halbtagigen Generalstreik“. Die unverschämte Post deklariert:

Die Behörden sollten angehts des ausgesprochenen revolutionären Charakters dieser Kundgebung — mögen sie nun am Abend des 18. März oder am vorhergehenden oder folgenden Sonntag veranfaßt werden — die allerhöchsten Maßregeln ergreifen. Bei erneuten StraßenDemonstrationen dürfte übrigens wohl nicht mehr so nachsichtig wie bisher vorgegangen werden. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, wenn gegen die leicht zu ermittelnden Anführer neuer Landfriedensbrüche mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorgegangen würde.

Das sind die alten liebgewohnten Töne, die man immer wieder vernimmt, ohne eigentlich mehr hinzuzuhören. Die Arbeiter werden den Weg gehen, den sie für richtig halten, und die Leute reden lassen.

Das schimpflichste Gewerbe.

In seinem jüngst erschienenen Buche „Auf einer deutschen Vorstadt“ liefert der deutsche Volkskämpfer a. D. Emil Witte, einen beachtenswerten Beitrag zur Charakteristik des Offizientums. Witte hatte kein Glück zum großen Teile auf Anraten eines Dr. Schneider geschrieben und ließ gelegentlich der Weltanschauung in Paris diesen seinen Berater, auch das Manuskript lesen. Dr. Schneider war Korrespondent der Köln. Ztg., als er das Manuskript gelesen hatte, schüttelte er den Kopf, drückte dem Verfasser die Hand und sagte:

„Ja, das ist unser Verfall und unser Schand. Es gibt kein schimpflicheres Gewerbe, christens Handwerk, als die offizielle Journalistik. Ich, der ich in sechs verschiedenen europäischen Hauptstädten Korrespondent der Kölnischen Zeitung gewesen bin, ich habe es an eigenen Leibe erfahren.“

In einer Note jagt Herr Witte dem zu:
Aehnlich sprach sich mit gegenüber später Herr Rudolf Cronau aus, der zu Beginn des Krieges zwischen Spanien und Amerika als Washingtoner Korrespondent der Kölnischen Zeitung entlassen worden war, weil er sich geweigert hatte, auf Befehl gegen die Vereinigten Staaten zu gehen.

Schon Bismarck mußte es. „An anständiger Mensch schreibt nicht für mich!“ Und die für ihn schreiben, nannte er seine „Saubriten“ und seine „Schwänke“. Er sagt aber immer Menschen, die auf Kosten ihrer Ehre ihr Leben krümmen wollen und so hat nicht bloß die Berliner Friedrichstraße sondern auch die Wilhelmstraße ihren händigen Prostitutionen, mit dessen Ergebnissen dann die offizielle Presseblattpresse überflutet wird.

Das war's, was Lassalle die „Zeitungspest“ nannte, die kein Volk ertragen könne, ohne sittlich und geistig an ihr zugrunde zu gehen. Die Befreiung der Arbeiterchaft beging nicht erst mit ihrer Befreiung von dieser Pest.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandet die Wahl des konservativen Abgeordneten Böning, der im Wahlkreis Landsberg-Soldin gewählt wurde.

Ein militärischer Streik und seine Folgen. Wegen Mißhandlung eines Interregenen hatte sich der Sergeant Fuhrmann vom 12. (sächsischen) Jägerbataillon vom dem Kriegsgericht in Dresden zu verurteilen. Er hatte eines Sonntags nach dem Streik einen Jäger, weil dieser zu „schlapp“ gewesen sein soll, mit beiden Händen vor die Brust geflohen, daß der Soldat gegen die Schranke taumelte. Der Angeklagte will den Soldaten nur mit seiner Brust berührt haben. Er wird von seinem Hauptmann als ein „tüchtiger“ Interregensier gefehdet, der im „Dienstleister etwas zu weit gegangen“ ist. Das Gericht glaubte diese Rohheit mit 5 Tagen mittlerem Arrest genügend getraut zu haben. Es nahm nicht Mißhandlung, sondern nur vorchriftsmäßige Behandlung an. In den bei der Mißhandlung gebrauchten Ausdrücken „schönes Subjekt“ und „trauriger Mensch“ hat es auch keine Verleumdung sondern eine „berechtigte Kritik“ erklart.

Soldatenelchthum. In Wiesbaden beging ein Soldat des 80. Infanterieregiments Selbstmord, weil er von einem Rekruten wegen einer kleinen Beschuldigung angepöbel war. Der Unglückliche war ein 23-jähriger verheirateter Rekrut.

Ausland.

Frankreich. Neue Verhandlungen für Marokko. Ein getrennt abgehaltener Ministerrat beschloß, den Divisionsgeneral Spauton sowie den französischen Gesandten in Tanger Regnaud nach Marokko zu schicken mit der besonderen Mission, diejenigen Maßregeln zu treffen, welche zu einer schließlichen Organisation der Polizei sowohl in den marokkanischen Hafenstädten wie in Ubbda notwendig sind. Der Ministerrat beschloß weiter die Verstärkung der französischen Truppen in Marokko um 4000 Mann und zwar durch Entsendung von zwei Bataillonen Senegalesen, zwei tunesischen Bataillonen und einem Algerischen Bataillon sowie zwei Schwabronen Kavallerie und einer Batterie Artillerie.

Bur Revolution in Russland.

Die „echten Russen“ als Kriegshörer. Der Kongreß der russischen Volkswende richtete ein Telegramm an den Zaren, in welchem dieser dringend aufgefordert wird, gegen die auswärts

tigen Feinde Rußlands, welche mit Dreifachheit daran gehen, durch Aufhebung der Rußland unterworfenen fremden Völker die Integrität des russischen Reiches anzugreifen, mit den Waffen in der Hand und seiner gefamten Kriegsmacht vorzugehen. Der russische Volkswende, so heißt es weiter in dem Telegramm, sei schon jetzt in der Lage, zu diesem Zweck Legionen aufzustellen. Unterzeichnet ist das Telegramm vom Präsidenten Konowitsch.

Die Großmäuligkeit der echten Russen wird nur von ihrer Rohheit übertraffen.

Die Angelegenheit Galvino ist nunmehr aufgeklärt. Der italienische Journalist Galvino hat seinen Raß nicht, wie er anfänglich behauptete, verloren, sondern er hat denselben den in Petersburg zum Zweck beurteilten Revolutionär Rebdenko gegeben. Er hatte zuerst die Wahrheit verschwiegen, um sich nicht zu kompromittieren.

Deutscher Reichstag.

114. Sitzung. Dienstag, den 3. März, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: v. Bethmann-Hollweg.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats des Reichstages des Innern.

Die Frage der Schiffahrtsabgaben wird ausgeführt, weil sie gelegentlich der Begründung einer freisinnigen Interpellation über diesen Gegenstand verhandelt werden soll.

Am 10ten Etat des Innern sind 26 Resolutionen den Tagelassen, darunter fünf von der sozialdemokratischen Fraktion, welche Schutz der Arbeiter des Baugewerks, Schutzpolizisten und Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeiten für Glashüttenarbeiter, Verordnungen zum Schutz der Wäls- und Hüttenwerker, ein Reichs-Vertrag und einheitliche Regelung des Knappschaftsversicherungswesens und ein einheitliches Gesetz zur Regelung aller Arbeiter- und Arbeiterinnen, sowie zum Ausbau aller Arbeiter-Versicherungswege unter Hinzufügung einer Arbeitslosen-, Hinterbliebenen- und Altersrenten-Versicherung verlangt.

Die Beratung beginnt beim Titel Gehalt des Staatssekretärs (50 000 Mk.).

Abg. Giesberts (Zentr.) nimmt dem Grafen Polakowski einen warmen Nachruf und feiert die sozialpolitischen Verdienste des Zentrums. Seine Zurückziehung des Sozialengesetzes, von der geklagt wird, ist mehr eine Reduktion, die Staatsarbeit in „Zur“ eine mühe ganz verboten werden, zumal sie den Lohn der nützlichen Arbeiter herabdrückt. Sie steht es mit der gebotenen Erhebung über die wenig equidistanten Arbeitsverhältnisse in Wäls- und Hüttenwerken? — Neben nicht ist die Angreif des lothringischen Gewerbes infolge dessen auf die deutschen Gewerkschaften unter der Parteipolitik dieses Herrn steht sehr eine bedauerliche. (Hört, hört im Zentr.) Durch ungeschwächte Anstrengungen haben es die Arbeiter erlangt, daß die Unternehmer ihnen in den Tarifverträgen die Gleichberechtigung zugestanden haben. Das ist Frauen, das die ungeliebte Jugendvorlage in den Arbeiterkreisen erweist hat, wird nicht so leicht zu verfechten sein. Bei Erwähnen soll man auf die Arbeiterorganisationen nicht vergessen. Während einige Kommunen gegen die Arbeitslosigkeit ergriffen haben, hat das Reich nichts zu ihrer Bekämpfung getan. Hier sollten doch alle Instanzen zusammenwirken. (Braul im Zentr.)

Abg. Pauli (Völkisch) (Konf.) feiert ebenfalls den Grafen Polakowski und wünscht dem neuen Staatssekretär ein warmes Herz für den Mittelstand. Koalitionsfreiheit ist ganz gut, aber die Freiheit der Arbeitswilligen muss geschützt werden. Die Arbeitslosen sind zu sehr in die Höhe gegangen. Der Mittelstand leidet schwer. Der W. o. s. 3g. hat es unmöglich, für Unmögliche sind wir nicht zu haben. (Braul rechts.)

Abg. Dr. Stresemann (nallib.) lobt ebenfalls den Grafen Polakowski, fragt aber russische Volkshatzen und tadelt, wie Kennenennung gegen Verurteilungen eines Parteigenossen Deumer im preussischen Abgeordnetenhaus polemisieren, die reichsweite Pressepolitik des reichsweitensischen Koalitionsbündnisses. In der Vertretung der Reichsarbeit ist sich alle Parteien vom Reich bis Albrecht ein. Obwohl auch nach Kammern Ausdruck der Industrieunterstützung im Mittelstand muss gefördert werden und zugunsten des platten Landes müssen, alle Verordnungen zur Dezentralisation der Industrie unterstellt werden. Vorschlag gebören die Industrie unterstellen zum neuen gewerblichen Mittelstand. Aber die Lösung in der Heimarbeit hat man vielfach gefordert, tendenziöse Angaben gemacht. Die Förderung der wirtschaftlichen Vereinigung, den Werkmännern und Technikern eine besondere Vertretung zu gewähren, unterstützen wir warm. Nur ein verändernder Bruchteil des neuen Mittelstandes ist sozialdemokratisch. An den Mauern der Landwirtschaft und des neuen gewerblichen Mittelstandes werden die Wogen der Revolution abgebrochen. (Sch. Zustimmung.) Die Arbeit ist die Wahlverhältnisse der Regierung, sondern die beginnende Einsicht der Arbeiter hat die Wahlverhältnisse der Sozialdemokratie herbeiführt. (Veb. Beifall bei den Natl.)

Abg. Robert Schmidt-Berlin (Soz.): Der Arbeitsmarkt ist außerordentlich gedrückt. Die Zahl der Arbeitslosen ist außerordentlich groß. Die Großunternehmer tragen freilich den wirtschaftlichen Niedergang leicht und die Einkünfte werden häufiger, die Preise in die Höhe gehoben, was die Arbeiter nicht so stark Arbeiterkoalitionen vorhanden waren die Löhne der Arbeiter steigen, wobei jedoch die Vorkorderungen durch die Verteuerung der Lebensmittel aufgezehrt wurden. Im Januar zählten die Berliner Gewerkschaften über 2 000 arbeitslose Mitglieder. So erscheint dem die Frage der Arbeitslosenfrage immer dringender eine Lösung. Freilich ist die Aufgabe für die kapitalistische Gesellschaft, sich anzusehen, wenn aber die Gewerkschaften dreihundert Millionen Mark für Kranken- und Arbeitslosenunterstützungen aufgebracht haben, so ist das ein Beweis dafür, daß auch der heutige Staat, wenn er eintritt, auf diesem Gebiete etwas leisten kann. Die Arbeiterchaft hat sich mit einem geringeren Lohn unter gleichzeitiger Einschränkung der Arbeitszeit bereit erklärt, um die Kosten des wirtschaftlichen Niedergangs möglichst gleichmäßig zu verteilen. Von den Unternehmern aber werden nur wenige diese soziale Verbindlichkeit und richtigerweise Weise werden Laufende von Arbeiter auch Aufsicht genommen. Die Folgen unter verkehrten Wirtschaftspolitik, die gerade die Hinterbliebenen am härtesten belastet, steigern die Leiden der Arbeiter, und das Zentrum, dessen Redner jetzt das Gleich beklagt, hat durch eine Zustimmung zur Sozialpolitik selbst zum größten Teil die Verantwortung übernommen, in die Wüste, in innerhalb einiger Jahre um 40 bis 50 Prozent teurer geworden. Und dann fordert der Abg. v. Birken und beklagt, daß man nicht mit scharfen Patronen auf die Arbeitslosen geschossen habe. (Lautes Hört, hört bei den Soz.), die er als „Wunde“ bezeichnet. Das charakterisiert die ganze Sozialpolitik des Herrn von Birken. (Sch. Zustimmung.)
Der Sozialist ist im Stande geraten. Der Zentralverband der Industriellen hat seine Genehmigung über Polakowski's Richtertum kaum verheißt und Herrn v. Bethmann-Hollweg, ohne, daß dieser Widerspruch erhob, gewarnt, den Spuren seines Vorgehens zu folgen. Der Zentralverband sucht zunächst die Selbstverwaltung der Krantenfallen zu beteiligen. Auch von freier Arztwahl will er nichts wissen. Das hätte Herr

Dr. Wagnan eigentlich nicht verdient, der so wieder im Interesse des Zentralverbandes kämpft. Die Sozialdemokraten haben, wo wir Einzelnen in den Reihen hatten, die freie Arbeit wenigstens teilweise zur Einführung gebracht. In den Betriebsräten tauchen aber, wo die Unternehmer gefürchtet, ist wenig davon zu spüren und die Regierung hat sie, a. B. im Eisenbahnbetriebe, nicht abgelehnt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ferner wendet sich der Zentralverband gegen Abschaffung der Frontrückzahlung, gegen Einschränkung der Gehaltszahlung gegen die Achtfundeneinhalb für die Arbeiter und gegen die gesetzliche Einschränkung der Arbeitszeit, gegen gesetzliche Regelung der Tarifverträge und gegen jede Ausdehnung der Streikmittelfreiheit. Der Herrenhandpunkt wird mit der größten Schwärze hervorgehoben. Den Arbeitern predigt der Staatssekretär Selbstbeherrschung; warum richtet er diese Ermahnung nicht lieber an die Unternehmer? In einem Telegramm hat der Reichsanwalt betont, daß Regierung und Zentralverband über Sozialpolitik dieselben Anschauungen hegen. (Lebhaftes Hört, hört! bei den Soz.) Das zeigt uns, was wir von der heutigen Sozialpolitik zu erwarten haben. Der Zentralverband willter Arbeiter. Mit den Arbeiterfreien hat der Staatssekretär nicht die geringste Fühlung, wie a. B. das Arbeitskammergesetz beweist. Selbst der Handelsminister Delbrück hat vor all zu Ideologien des Herrenhandpunktes geantwortet; für den Industriemilitarismus allerdings, den dieser Herr empfiehlt, bekennt sich der Arbeiter ebenso. Die Arbeiter verlangen beim Vertragsabschluss als gleichberechtigt behandelt zu werden. Das ist b e i t a m e r i k a n i s c h mit seinen komplizierten und völlig unbedingbaren Wahlrecht bleibt auch hinter den allerhöchsten Wünschen der Arbeiter zurück. Die Landarbeiter sind wiederum von aller Vertretung ausgeschlossen. Für sie geschieht überhaupt nichts. Der Kranenversicherung sind sie noch immer nicht unterstellt; ihre Unfallverlosse in außerordentlich mangelhaft; Ausnahmefälle berücksichtigen unterworfen werden; sie sollen bei jedem nachdem Maße werden ausländische Arbeiter in den Kauf gezogen. Schon spricht man aus diesen Gutshöfen kein Wort deutsch; die Helfer dieser Sorte sind die Vertreter der nationalen Politik. (Sehr wohl! bei den Soz.) Für die ausländischen Arbeiter hat man die bekannten Legitimations-Karten eingeführt. Die ausländischen Industriearbeiter sollen derselben Beschränkung unterworfen werden; sie sollen bei jedem Streit vor die Alternative gestellt werden, Streikbrecher zu spielen oder ausgewiesen zu werden. Wie kommt die preussische Regierung dazu, der deutschen Landarbeiter - Gentile, einer Vertragsfreiheit, amtliche Bescheinigung zu erteilen. Diese ganze Bestimmung richtet sich gegen das Streikrecht der Arbeiter. (Sehr wohl! bei den Soz.) Auf Grund sehr zweifelhafter Gerichtsentscheidungen hat der preussische Staatsminister für die Eisenbahnenverhältnisse die Gemeinderäte aufgehoben und die Fabrikinspektion aus seinen Betrieben herausgeworfen. Und dann spricht man von sozialen Arbeiterbetrieben. Selbst die Kellner in den Bahnhofrestaurationen sind außerhalb der Gemeinderäte gestellt worden und die Buchhaltungen auf den Eisenbahnen richten sich nicht nach den Reichsbestimmungen über die Sonntagruhe.

Der unmögliche Geist beherrscht völlig die preussische Gesetzgebung und die preussische Verwaltung. Wegen die Arbeiterzeitung wird ein laienhaftes Ministerium geführt. In ungeheurer Weise wurde in einem Prozeß gegen einen Arbeiterführer die politische Meinung als strafverjährbar angesehen. (Hört, hört! bei den Soz.) Auch in Königsberg ist ein Gewerkschaftsleiter angeklagt worden, seinen Geschäftsbetrieb nicht angeregt zu haben, obwohl er ein Arbeiterunermitteltigkeitsverfahren leitete. (Hört, hört! bei den Soz.) Dagegen läßt man in Süddeutschland den Arbeiterführer alle Beförderung zuteil werden. Wie einseitig die preussischen Behörden zugunsten der Unternehmer Stellung nehmen, zeigt auch der Unfall, daß, als die stehenden Arbeiter die Strompolizei in Kenntnis setzten, daß die Eisenbahnen mit ungenügender Befahrung führen, Herr Stines von der Strominspektion die Zusage erhielt, daß die Anlage der Arbeiter nicht bestrafen würde. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Nachdem nun auf den 3. März d. h. v. Manches, was Herr Hagen über die künftigen Gefahren, die von der modernen Literatur der Jugend drohen, gesagt hat, ist ja richtig. Aber viel schwerere Gefahren drohen der Jugend auf dem Gebiete des Wohnungswesens. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Berichte der Gewerkschaften zeigen hier schwere Mängel. Eins Teilung der Wohnplätze in den Schlafräumen findet namentlich im Osten, wo russische Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage kommen, fast gar nicht statt. Ein großer Mangel ist, daß viel zu wenig Betriebe kontrolliert werden, und die Berichte selbst geben oft keinen klaren Einblick in die Verhältnisse. Namentlich die Verunreinigungs-Berichte sind äußerst mangelhaft. Wir verstehen das freilich, wenn wir daran denken, daß ein großer Teil der Inspektoren ihre Stellung nur als eine Überwachungsstation betrachtet, um später in die Privatindustrie überzugehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Einige Redner haben auch die Handwerkerfrage erwähnt. Die

Handwerker-Enquete, welche die Regierung uns unterbreitet hat, zeigt, daß die Erfolge der Handwerker-Gesetzgebung äußerst mangelhaft sind. 171 M. v. pro Jahr und Württemberg werden die Zunahmen für Handwerker als eine sehr geringe Summe. Ein Eisenblech oder Eisenbahn geben sie aus Gehältern für Unternehmungen, die gebührend sein sollten, a. B. der Arbeitsschadens. Gerechtigkeit können die Zunahmen nur wirken in genossenschaftlicher Organisation des Handwerkes. Aber sie müssen als freie Unternehmungs-Organisation ausgebaut werden und der Staat muß auch den Arbeiterorganisationen freie Bahn geben, jetzt wird von den Handwerks-Zunahmen der Terrorismus ausgeht, den sie den Gemeindefürsorgen nachgehen. Die Sozialpolitik darf nicht zurücktreten vor dem Eingriff in alleingewürdigte Arbeit, vor allem bei der Hausindustrie. (Sehr wohl! bei den Soz.) Die Sozialpolitik ist heute viel zu sehr unter dem Einfluß des Unternehmerismus. Zu einem Teile werden die Arbeiterorganisationen als die Vertretung der Arbeiter verlagert. Aber wir appellieren an die Gesetzgebung, daß sie die Armen, die Hilfsbedürftigen schütze. (Leb. Wohl! bei den Soz.)

Hierauf verlagert das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Schluss 6 1/2 Uhr.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Strafkraft des Verfalls. In Nr. 230 des Volksblatt zu Saalfeld erschien eine Notiz, in der gesagt war, daß über die Zustände im Kreisamtsbau zu Plamitz viel gesprochen wird und daß eine Anzahl Vernehmer vorliegen sollen. Weib und daß eine Anzahl Vernehmer des Kreisamtsbezirks, der dirigierende Arzt des Krankenbaus Dr. Schulte und der Krankenhausverwalter Mühl beklagt. Vom Schöffengericht wurde Genosse Born wegen dieser Sache zu vier Tagen Gefängnis verurteilt. Der Ammanant beantragte 1 Woche Gefängnis.

Genosse Waq an n, ebenfalls Redakteur des Saalfelder Volksblattes, wurde wegen Verleumdung eines Kreisblattredakteurs zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Der Kreisblattredakteur erhief auf Widerlage 9 M. Geldstrafe.

§ Die Düsselthor Wahlrechtsdemonstration am 12. Januar fand vorige Woche ein Nachspiel vor Gericht. Zwei Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins standen unter der Anschuldigung, an dem genannten Tage einen öffentlichen Aufzug ohne polizeiliche Genehmigung betanctet zu haben. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, indem durch die Beweisaufnahme nicht nachgewiesen sei, daß der Aufzug von ihnen beantragt worden sei.

§ Wegen sogenannter Gotteslästerung wurde von der Deutschen Erntemaschine Genosse K u t, Bezirksbeamter des Westarbeiter-Verbandes, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verbrechen soll aus bei Gelegenheit einer Kritik in einer Verammlung christlicher Metallarbeiter begangen haben. Von einer zweiten Anklage wegen Aufreizung zum Ungehorsam wurde Genosse K u t freigesprochen.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 1003 G. Mein, abgehen durfte er nur für einen Monat. Sie müssen event. fragen, aber er kann Schadenersatz für die zwei Tage verlangen.

Marktwesen Nr. 501. 1. Ihr Sohn kann wählen, da er doch 24 Jahre gewesen ist und eigenen Hausstand besitzt. 2. Ein Anhänger der Volksherrschaft.

Teufeln. Wir können es, wollen aber lieber warten damit. Sie können es aber einsehen. Je nach Prüfung kommen wir event. zu einer früheren Veröffentlichung.

F. B., Schülerrath. Eingelangt aus gesellschaftlichen Gründen abgelehnt.

A. B. In der Regel werden Unfälle, die den Arbeitern auf dem Wege von und zur Arbeit passieren, nicht entschädigt. Da im Falle Ihrer Mutter die Leute nach Hause gefahren wurden, der Unfall beim Absteigen vom Wagen passierte ist, so wollen Sie das Urteil des Schöffengerichts sofort zur Prüfung einsehen, ob noch Rekurs eingelegt werden kann.

Genosse St. Ja. da ist die Kündigung monatlich. Nein, das können Sie nicht verlangen. Nur wenn mit Absicht oder mutwillig der Mieter Schaden verursacht, können Sie den Ersatz verlangen.

F. R., hier. Die Auszahlung erfolgt Sonnabends, Satz 51. Der Bevollmächtigte ist H. Müllner, Satz 31.

F. R., Wersburg. Richter. Gr. Ulrichstraße 38 II; Kullisch, Leipzigerstraße 100; Weß, Leipzigerstraße 88 I; Feuner, Marktsberg 7 II.

Surra, Surra, Surra, hier. Anonyme Einfindungen werden nicht berücksichtigt. Geben Sie Ihren Namen an.

Vor sechzig Jahren.

Sturm im Süden! Sturm im Westen!
München, 4. März. Nachmittags 3 Uhr. Die Bewegung wird nun drohend — nicht mehr drohend, sondern sie ist zum Ausbruch gekommen.
Die Lare des bürgerlichen Zeughauses wurden gesprengt und die 4000 Muffeten sowie 6000 neue Säbel und eine Anzahl alter Waffen sind in den Händen der Studenten, Künstler und Bürger. Auf dem Reidenplatz ist alles mit Militär besetzt — in der Peterskirche heult die Sturmglode — kurz die offene Widerzeugung ist zum Ausbruch gekommen. (Deutsche Zeitung.)

Erzählung zur kölnischen Zeitung.

Köln, Samstag, 4. März 1848, morgens 2 Uhr. Soeben geht uns folgende „amtliche Bekanntmachung“ zur Veröffentlichung zu:
Die Räte der Stadt Köln ist heute abend in bedauerlicher Weise gestört worden. Es hat eine Anzahl von Personen gewagt, den in Ausübung seines Berufes im Rathause verammelten Gemeinderat nicht mit Bitten sondern mit „Forderungen des Volkes“ zu bekümmern und verjagt, eine Genehmigung von Anträgen durch Gewalt zu erzwingen, die in ordnungsmäßigen gesetzlichen Wege bei den loyalen Vertretern der Stadt in feiner Weise Eingang gewinnen können.
Die „Forderungen des Volkes“, wie sie in diesen Exemplaren verteilt und laut verlesen wurden, lauten:
1. Gesetzgebung und Verwaltung durch das Volk.
2. Allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wahlbarkeit in Staat und Gemeinde.
3. Unbedingte Freiheit der Rede und Presse.
4. Aufhebung des hohen Heeres und Einführung der allgemeinen Volkseinstellung mit vom Volke gewählten Führern.
5. Freies Vereinigungsrecht.
6. Schutz der Arbeit und Sicherstellung der menschlichen Bedürfnisse für alle.
7. Vollständige Erziehung aller Kinder auf öffentliche Kosten.

Es wurde unter aufrührerischen Reden die Verammlung der Gemeindeordneten geraume Zeit in dem Rathause belagert, bis die bewaffnete Macht den Rathausplatz von der zahlreich verammelten Menge säuberte und einen der Rädelsführer, der als solcher den Beförden bezeichnet war, in Haft gebracht wurde. Er ist der Justiz überantwortet. Die gerichtliche Untersuchung wird sofort über dieses in der Provinz unerhörte Attentat eingeleitet werden.
Die friedliebenden Bürger Kölns werden mit mir diese Verlegung des Gesetzes und der Ordnung beklagen. Die Beförden rechnen auf ihren Verstand; es wird die vereinte Kraft und Wachsamkeit Beider ferneres Unheil, das durch die Konspiration Böswilliger planmäßig vorbereitet wurde, von der Bevölkerung einer ruhigen, glücklichen Stadt mit Erfolg abzuwenden wissen.
Köln, den 3. März 1848.

Der Regierungspräsident:
b. Raumer.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Grosche Gardinen-Woche.

Ein selten günstiges Angebot in Engl. Tüll-Gardinen, nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten zu ausserordentlich billigen Extra-Preisen.

Unter anderem empfohlen:

Serie I: das Meter statt 68 Pf. 42 Pf.	Serie II: das Meter statt 78 Pf. 48 Pf.	Serie III: das Meter statt 90 Pf. 58 Pf.
abgepasst, das Fenster statt M. 3.75 2.50	abgepasst, das Fenster statt M. 6.50 3.90	abgepasst, das Fenster statt M. 7.75 4.50

Vollständige Dekoration, zwei Langchales, ein Querchale, vornehmer Besatz, moderne 2.00 4.50 3.25 und

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Lehmannen über Wahlen an diesen Abend zur Gründung eines Schachvereins Verwendung finden sollen, ist ein solches Gaus nichtwendig. Die nächste Volksversammlung findet Sonntag nachmitt. 3 Uhr statt. Ratten der Welle ist eine Wahl, die allerhöchste Billigung finden wird. Höchst gegen Vorzugschöne werden ab Donnerstag an der Kaffe ausgeben.

Das Walhalla-Theater branntloht auf morgen. Donnerstag, wobei einer der beliebtesten gewordenen Ueberrauschabend mit Präsenzverteilung.
Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Gestern, Dienstag, dem dritten Tage der zweiten internationalen Ringkampf-Konferenz, zeigte Zufuhr Feindes über Dangers; Van Dem über Debie; Winger über Degenfels (Galle a. S.) Im Entscheidungslampf; Kruppoll—Sitzte letzte.

Ammerdorf, 4. März. Die Gemeinderatswahl findet Freitag, den 18. März, nachmittags 1/2 Uhr, in Gaudischs Lokal, Bahnhofstraße 6, statt. Als Kandidaten der sozialdemokratischen Partei sind die Genossen Friedrich Nothe als Anführer, Richard Bösch als Mannführer aufgestellt. Die aufgelistete Arbeiterliste wird nun erstellt, sich sämtlich und vollständig zur Wahl einzufinden. Sein Name darf fehlen. Wir möchten nicht die Person, sie mag heißen wie sie will, sondern das Prinzip. Wer nicht zur Wahl geht, legt sich mit unserem Parteiprogramm in Widerspruch und hat dies mit seiner Anwesenheit zur Parteizugehörigkeit abzumachen.

Oendorf, 4. März. Gemeinderatswahl hier! Die diesjährige Wahl zum Gemeinderat ist am Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Dreierhaus statt. Der Kandidat der sozialdemokratischen Partei ist Genosse Karl Nothe. Da die Wahlzeit günstig gelegt ist, darf kein Wähler fehlen. Eine Entschuldigung für das Fernbleiben gibt es nicht, sobald nicht Krankheit in Frage kommt. Arbeiter, auf zur Wahl!

Aus den Nachbarkreisen.

Achtung, Gemeindevorsteher-Wahlen!

In **Wipensdorf** findet die Wahl am 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Ratshaus statt. Für die dritte Klasse ist von der Arbeiterliste Genosse Müller aufgestellt worden. Trotz der ungenügenden Wahlzeit muß jeder Arbeiter sein Stimmrecht ausüben, selbst wenn einige Arbeitsstunden verloren gehen.

Auch für **Intergeiseln** ist die Wahl auf den 6. März festgelegt. Hier ist die Wahlzeit jedoch noch feierabendig gelegt. Für jeden Arbeiter ergibt sich deshalb die Pflicht, sein Wahlrecht auszuüben. Unser Kandidat ist Genosse Hermann Schmidt. Die Wahl findet in der Weintraube statt. Auf zur Wahl! Zwe jeder seine Schuldigkeit!

Ein **Stich-Dunderlicher** als Reichsverbändler am Frager. In der letzten Nummer der Ameise, dem Verbandsorgan der Porzellanarbeiter befindet sich folgende besagende Erklärung:

Ich habe in einer Versammlung des Gewerbevereins der graphischen Berufe in Annaburg am 18. November 1907, zu der auch Gäste Zutritt hatten, behauptet, der Verbandsvorsitzende des Porzellanarbeiterverbandes Wollmann habe in einer Versammlung in Annaburg im Jahre 1897 sechs Personen in den Verband aufgenommen, die die Eintrittsgelder von 30 bis 60 Mk. in die Tasche gesteckt und dann nichts mehr von ihnen lassen. Ich habe das mit der damals herrschenden Ansicht geteilt, den Eintrags zu erweisen, daß Herr Wollmann diese Eintrittsgelder unterschlagen habe, trotzdem ich wußte, daß ich solche Behauptung nicht begründen kann.

Zu der Behauptung gab mir schließlich der Umstand Anlaß, daß ich damals (die Versammlung fand übrigens nicht im Jahre 1897 sondern 1899 statt) ein Mitgliedsbuch nicht in die Hände bekam. Ich habe aber geteilt, daß mein Mitgliedsbuch bei dem Kassierer der Pastellste Wittenberg, zu welcher die Annaburger Mitglieder zählten, zum Zwecke der Beitragsabrechnung lagerte und daß mir das Buch auf mein Erfordern jederzeit zur Verfügung gehalten hätte.

Ich sehe ein, daß meine Anschuldigung um so schärfer ist, als ich als Mitglied zweier Vereine des Arbeitervereins und des Gewerbevereins (S. D.), sehr wohl weiß, wie etwaige Fehler oder Nachlässigkeiten von Vereinsvorsitzenden-Personen fortgeführt werden können und als mir die Briefen für den Jahresbericht damals wohl bekannt waren und als ferner ich mich gar nicht um die Erlangung eines Mitgliedsbuches bemüht habe.

Ich habe für meine schwere Anschuldigung Herrn Wollmann um Verzeihung gebeten und nehme diese Anschuldigung hiermit öffentlich zurück.

August Sobel.

Was wohl die „liberale“ Presse — und ganz besonders die Mitteldeutsche Volkszeitung in Weizenfels —

Son den Himmelerscheinungen im März.

Von Georg Kaeftner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Der März ist derjenige Monat im Jahre, in welchem der Winter dem Frühling weichen soll, und der 21. März ist der verkehrungswolle Tag, an welchem sich die Latituden astronomisch vollziehen. Meteorologisch ist das noch nicht immer der Fall; das kann früher eintreten oder auch später und ist in dieser Beziehung von den mannigfaltigen Umständen abhängig. Der mittlere Eintritt ins Frühling ist ein der verschiedensten Datum, viel schwankender als das Christfest. Aber auch astronomisch ist das Datum des 21. März kein festes, vielmehr viele das glauben. Allerdings werden unsere Generationen außerlich davon nicht merken; wenn der jüngste unserer Mitbürger ein alter Mann geworden sein wird, wenn der Frühling immer noch am 21. März beginnt. Der Winteranfang aber fällt dieses Datum nicht hind, in vielen Ländern ändert es sich ganz gewaltig. Ja in der Zeit von 2000 Jahren wandert dieses Datum einmal durch den ganzen Kalender hinüber. In der Apokalypse werden unter Nachkommen Weinmatten im Frühling, Sommer, Herbst und Winter fehlen können, während bei anderen Völkern ebenfalls zu jeder Jahreszeit sich einstellen werden.

Wahrhaftig werden hier aber noch eine ganze Reihe Frühjahrsanfang am 21. März feiern. Sollen wir, daß auch das Wetter nicht allzu sehr nachgeben wird. Am 1. März steht unser Tagesstern nach nahezu 8 Grad südlich vom Äquator. Im März erreicht es hier daher bis zu einer Höhe von 30 Grad über den Horizont. Sein Aufgang erfolgt kurz nach 5 Uhr, sein Untergang nach 5 1/2, der Tag dauert mitteln 10 1/2 Stunden. Bis zum 11. März ist die Sonne um fast 12 Grad weiter nach Norden vorgedrungen und steht an diesem Tage bereits 41 Grad nördlich vom Äquator; sie steigt nunmehr bis zu 41 Grad an unsern Himmel empor. Die Langnähe hat sich bis auf 13 Stunden vergrößert.

Ueberrausch nehmen im März die Tage am meisten zu, weil die Bewegung der Sonne senkrecht zum Äquator zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen am frühesten erfolgt. Die Frühlingstags- und Nachtgleiche am 21. März bedeutet für den Nordpol

mit dieser Erklärung des Stich-Dunderlichen Arbeitstages anfangen wird? — Ja, nur; sie wird sich einfach unter-schieden wie anders auch schon, und nach einiger Zeit taucht die Verleumdung und Ehrabschwärzung der Stich-Dunderlichen und Arbeitervereinselben in Reichstagenverbands-Bandbuch auf.

Wahl, 4. März. (S. B.) Die Generalversammlung des Konsumvereins, welche gestern stattfand, wählte an Stelle des ausgeschiedenen Kassierers, Genossen Starke, das bisherige Aufsichtsratsmitglied, Genossen Lesche. An dessen Stelle tritt Gen. Rothau. Nach lebhafter Debatte wurde dann eine Statutenänderung, Anstellung des Vorstandes durch den Aufsichtsrat, angenommen.

Wahl, 4. März. (S. B.) Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Mädchen-Hochschule am Nicolaital statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei kleinere Vorlagen.

Wahl, 4. März. Bevölkerungszustand. Im letzten Januar hatte Reich 3200 Einwohner. Im Februar kamen zu 302 und abgingen 200 Personen. Demnach am letzten Februar 3204 Einwohner.

Wahl, 4. März. Zwei Fälle von Genickstarre sind hier, wie die Waggbe, festgestellt worden.

Wahl, 4. März. Die Polizeiarbeiter halten nächsten Sonntagabend ihre Mitgliederversammlung bei Rämpfe, Schützenplatz, ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. Die Reden werden gehalten, sachlich und bündig zu ergehen.

Wahl, 4. März. (S. B.) Die Kranke behandelt werden die Kranke in der Weise, daß sie unter der Vergewaltigung der Arbeitervereins eine derartige Höhe erreicht, wie in der Gegenwart. Da sieht man welche mit verbummen Kopfe herumlaufen, andere mit gequälten Fingern und beschämigten Hüften, die meisten sind körperlich derartig ruiniert, daß eine lange Zeit dazu notwendig ist, um den ausgezeigten Körper wieder halbwegs herzustellen. Aber nun frant ich, erwidert auch Kranke, der behandelnde Arzt bezeugt die Krankheits-tage, und wer als Kranke fähig ist, sich sein ihm aufstehendes Krankengeld zu holen, der tut es. Mancher muß zwar eine Stunde und noch länger zu dem Auszahlungsorte laufen. So ist es auch auf der Erde von den Vögeln. Es ist dies eine Krone, großartig hergestellt, mit aller seiner Prachtvoll-mitteln versehen, man glaubt, nur einem Dorado zu stehen, wenn — man nicht weiß, wie es im Innern ausgeht und was Geistes sind der „Gematigte“, der Inspektor Schmidt, ist. Am 22. Februar, einem kalten nassen Tage, hatten ich, wie üblich, wieder eine große Zahl von denen eingehunden, welche sich ihre Notgroschen holten. Im Kontor des Verwaltungsgeschäftes, der Arbeitervereins, einzeln vorgetragen und ab-gesagt. Einem Raum, wo die Warden sich aufhalten können, gibt es nicht. Um sich nun vor Kälte zu schützen, stellen sich die Ankommenden im Korridor auf. Es mag nun etwas laut gedroschen worden sein, das hatte wohl den lehrst er-gebarsten Inspektor Schmidt bedrückt. Er kommt aus seinem Kontor heraus und ruft in sehr gereiztem Tone zu Schreien: „Ich schau! Ich werde Euch Kaufmannsbrüder ansagen! Einem Kranken, welcher sagte, es würde ihm nicht gut bekommen, wenn er so lange draußen stehen müßte, sagte er: „Sie sind ein ganz gemeines Subjekt, eine ganz freche Person! Der Kranke sagte ruhig zu ihm: „Der Inspektor, vergehen Sie sich nicht zu sehr. Sie sind doch als Mensch auch nützlich auf der Welt. Ich bin froh, aber ihr seid noch viel frecher.“ Ferner drohte der Herr, zum nächsten Sonntag einen Genesung zu bestellen (S. B.), welcher die Mit-hilfe und die gemeinen Subjekte rauschmellen soll. Angehört solcher wegwerfenden Worte eines gebildet sein vollenden Beamten die Hufe zu zerschneiden können, aber die schwer beschämigten Arbeiter, welche die Warden und Kälte bewiesen. Dafür sind es aber auch „ulme“ Menschen.

Wahl, 4. März. (S. B.) „Kantinen-freunde“. Viele Arbeiter gehen sich hier die Wäpfe, die Dominanzgüter zu pflegen. Es geschieht dieses nicht, um Spott damit zu treiben, sondern um einmal des Sonntags einen guten Braten zu haben. Wie oft kommt es aber leider vor, daß manchem, der sich unter Auf-erlegung vieler Mühe und großer Kosten zu einem Kier-angewandt hat, der Kaufmann des Nachts geföhlen werden. Es sind schon deshalb Befragungen verhängt worden, auch genug und hohe, aber die Spüßbücherei lassen nicht nach. Es ist dies bedauerlich und bedäufend für die Arbeiter, wenn sie wegen Diebstahls, begangen an den eigenen Kantinengeföhnen, bestraft werden. Derartige Gesandten sollten doch unter Arbeitern nicht allzu leicht vorkommen.

Wahl, 4. März. (S. B.) Ein neuer „Fahrt-buch“ wird für den Reichstag erwünscht, d. h. er will erst erwünscht. Für vorläufig macht er sich nur im Kleinen bemerkbar. Der neue Wegener ist Herr Klein Enke, Mitglied der zeitlichen Turnerstaffel und des Gewerbevereins. Dieser Herr sandte der Mitteldeutschen Volkszeitung einen Bericht über den Maschinenbau des Turnervereins am 16. Februar und bemerke darin: Kroppen das Hallische Vögelblatt (Vögelblatt) erst am Sonntag autor die „Genossen“ aufmerk-sam machte, daß teiner den Maschinenbau besuden solle, um seine

den Beginn des Tages, der hier nun über ein halbes Jahr an-fällt.
Der Mond ist am besten in der zweiten Woche des Monats zu beobachten. Am 18. ist Vollmond und in der letzten Woche geht der Mond erst nach Mitternacht auf.
Mars, der in der Mitte des Februar auf kurze Zeit mal wieder zu sehen war, ist bereits unsichtbar geworden. Dagegen nimmt die Sichtbarkeit der Venus zu und erreicht am Ende des Monats vier Stunden. Sie erscheint wegen ihres hellen leuchtenden Lichtes als der schönste Stern am Himmel. Zur Zeit ihres größten Glanzes kann sie, wenn man ihre Stellung genau kennt, am hellen Tage gesehen werden. Einzelheiten können auf der Oberfläche der Venus wegen der sie um-hüllenden Atmosphäre nur schwer erkannt werden. Doch glauben einige Beobachter, aus gewissen Lichterscheinungen, welche sie an dem inneren Rande der Benussfläche bemerkt, auf die Anwesenheit von Bergen schließen zu dürfen. Aus einer sechs-monatigen Beobachtung einiger heller Planeten schließt Schiaparelli auf eine sehr langsame Umdrehung des Planeten um seine Achse, die wahrscheinlich seiner Umlaufzeit um die Sonne nachsteht. Diese Annahme scheint durch Beobachtungen anderer Vögel bestätigt zu werden. Mars 2 Sichtbarkeitsdauer nimmt immer schärfer ab und beträgt am Ende des Monats nur noch 3 1/2 Stunden.

Jupiter ist Anfangs noch 11 Stunden sichtbar, geht dann aber immer früher vor Tagesanbruch, zuletzt schon um Mitter-nacht herum auf. Er ist am Ende des Monats nur noch 5 1/2 Stunden über dem Horizont zu sehen. Der Jupiter ist seit 1901 eine große dunkle Fläche, ein matter „Schleier“ in derselben Zone sichtbar, in der der große „rote Fleck“ liegt. Eine Bewegung oder Drift im Sinne der Jupiter-Umdrehung ist erheblich größer als die des roten Fleckes, so daß er diejenige Bewegung, die dem roten Fleck überlegen ist, genügen vorwegnehmen wird. Jetzt sind drei solche Bewegungen festgestellt worden, die sich jedoch nicht wieder verlor. In der ersten Februarwoche war der Rand des „Schleiers“ wieder an der Grenze des roten Fleckes angelangt. Der ganze Vorübergang soll etwa 4 Monate dauern. Das ist, über nicht über den „Schleier“, dessen Natur ganz rätselhaft ist, wieder auf. Jetzt sind die Beobachtungsbedingungen günstiger,

helle Haut nicht zu verlieren, hatten sich doch einige Genossen eingehunden. Da sie nun gekommen, um zu laufen und dann wieder Regenartikel in das Vögelblatt zu schreiben — und deutsche Turner rührt das nicht.“ Wir hätten von diesem Gegenüber des Herrn Enke seine Kritik genommen, wenn sich nicht selbst Deutsche Turner erklärt hätten, daß sie sich dieses Artikels schämten! Das genügt zur Reueigung des Herrn Enke, der so gern weiteren Kreisen bekannt werden möchte. Bemerkenswert ist, daß die Genossen des Reichstages, die den Bericht mit voller Unterfertigung des Eintrags beauftragten, ein Verfahren, welches auch die R. V. B. bei derartigen Berichten selten einzuhalten pflegen.

Wahl, 4. März. (S. B.) Der Sozialdemokratische Reichstag hält kommenden Sonntag eine Versammlung bei Rude ab. Die Tagesordnung ist wichtig. Besonders müssen auch die Genossen aus Crana, Gladitz und Schöps ein-gehen.

Wahl bei Regensdorf, 4. März. (S. B.) Von hier ist vor einigen Tagen wieder ein böhmischer Arbeiter, Johann Schaub aus Strohdorf, als 14-jähriger Ausländer aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Leider gibt die Meinung des Amtsverwalters die Gründe für die Ausweisung nicht an, doch mag man sich vorstellen, daß es sich um einen Ausländer handelt, der sich willkürlich Arbeiterkräfte zur Verfügung stellen, besonders in Wais, Spora und anderen Orten der Nachbarstadt.

Wahl, 4. März. (S. B.) Sehr peinliche Ehe-verhältnisse enthält eine Verhandlung vor der Stadt-amter Halle gegen die Frau eines Bahnassistenten von hier. Diese war angeklagt, im Januar 1907 auf den Namen ihres Mannes einen Wechsel über 800 Mk. gefälscht und ihrer Mutter einen Sparkasten über 100 Mk. veruntreut und das abgehobene Geld für sich verwendet zu haben. Die Angeklagte ist 42 Jahre alt und lebt seit 10 Jahren Ehe mit ihrem Mann in Schiedung. Sie gab die ihr zur Zeit gelegten Strafzinsen an, erklärte aber, sich im einzelnen nicht mehr an die Vorgänge erinnern zu können. Ihr Mann habe sie so möglichst, daß ihr oft die Gedanken ganz vergangen seien. Er habe sie gezeigelt und ihr die Haare „bügenweil“ vom Kopfe ge-lassen. Früher sei ihm alles recht gewesen, was sie getan habe; sie habe daher nicht an, warum sie nicht mehr. Sie habe von ihrem Manne seit längerer Zeit kein Wort mehr gehört, weil sie ihm nicht mehr an, was er für sie getan habe. Sie habe daher mit ihren fünf Kindern hungern müssen, während ihr Mann sich in der Fremde aufhalten ließ. Die Angeklagte hat diesen Umstände für den Rest der Verhandlung die Öffentlichkeit aus. Wir vermögen daher über die Gegenrede des als Zeugen geladenen Mannes nichts mitzuteilen. Betreffs des gefälschten Wechsels kam vorher noch zur Sprache, daß der Mann deswegen eine Wechselfalle erhielt, die Inhabungs-urkunde aber nicht in die Hände bekam, weil die Frau sie ab-gelassen. Die Verhandlung endete mit Verurteilung der Ange-klagten auf zwei Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betruges.

Wahl, 4. März. Die Zeitungskommission für Merseburg besteht aus den Genossen R. Juch, Hermann Reher und Emil Berndt. Alle Bescheidene sind an den Genossen Juch, Neumarkt 19, zu rufen.

Wahl, 4. März. Zu der Schlägerei, bei welcher ein Polizist schwer verletzt sein sollte, berichtet der Korrespondent: Bei einem Botenbesuch in einem Restaurant der Halleschen Straße kamen Aufseherungen vor. Der Polizeisergeant Dreher wurde herbeigeeilt, ermahnte die Gäste zur Ruhe und ging wieder. Morgens um 3 Uhr begegneten dem Beamten fünf Personen aus dem Restaurant. Sie stiegen sofort Streit an. Auf die Aufforderung des Beamten, den Weg freizugeben, fielen die fünf über D. her. Der Beamte zog den Säbel und verletzte einen der Aufseher, erhielt dann aber mit einem Schlagring einen Schlag gegen die Schläfe, das ab-befinnungslos wurde. Der am Boden Liegende wurde dann noch mit Häuten bearbeitet. Drei der Schläger, Invalide Schüge, Fischer, Gein und Schloffer Dietrich sind verhaftet. Das Befinden des Beamten gibt zu Beforgnissen keinen Anlaß.

Wahl, 4. März. (S. B.) Rabat betragen hatte sich eines Tages der Fleischmetzger Karmatz von hier, der von hiesigen Schützengilden zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Er hatte eines Abends in einer Alltagskleidung ein Glas Bier verlangt und dieses auf den Fußboden geworfen, das die Wolltner umherliegen. Als ihn dann ein Kommissar beruhigen wollte, wurde er sehr aus-fällend, leitete Widerstand und bedrohte den Beamten. Schließ-lich verfuhr er mit einem Kommissar, den der Kommissar feig-nommt hatte, die betriebl. Die Verurteilung wurde ein-geleitet. Verurteilung wurde vom Landgericht Halle verurteilt.

Wahl, 4. März. (S. B.) Vom „Rein“ be-lagert war am Sonntag früh unser Ort. Das 86. Infanterieregiment und ein Teil des 76. Inf. Reg. nahmen Teufstent-ual unter Feuer. Der „Rein“ stand am Wäpeltwege, der

so daß die Bewegung besser übersehen werden kann. Eine Be-richtigung der Bewegung des roten Fleckes trat übrigens am 1907 ein, zu einer Zeit, als der „Schleier“ gerade auf dem entgegen-gesetzten Seite der Jupiteroberfläche sich befand. Es läßt sich daher keineswegs mit Gewißheit vorhersehen, ob und wie jetzt die Bewegung des Fleckes sich ändern wird.

Saturum kommt am 21. d. Mts. in Konjunktion, d. h. er steht, von der Erde aus gesehen, gerade hinter der Sonne, taucht unsichtbar in deren Strahlen unter und ist unsichtbar. Erst am 28. Januar ist die von der Sonne bedeckte Seite des Saturnringes wieder sichtbar geworden und wird bis nun-mehr während der nächsten vierzehn Jahre bleiben. Schon im Vorjahre war diese die südliche Seite der Erde zugewandt, und zwar vom 12. April bis zum 3. Oktober. Sie hatte aber anfänglich noch Nacht, weil die Sonne bis zum 24. Juli über-der Erde stand. Die Bewegung des roten Fleckes ist seit dem 1. von diesem Datum an begann für die Südhalbkugel des Sa-turn in der Frühling und für die nördliche Hälfte der Tag. Am 26. April trat der Nördliche Ring am 24. Juli 1907 in der Breite von 1/2 Dogenflächen gesehen. Er wurde noch etwas breiter. Sogar der Zwischenraum zwischen dem Ringen und den beiden seitlichen Ringöffnungen wurde durch August für kurze Zeit erkennbar. Dann näherte sich aber die Erde rasch wieder der Ringebene, und in der Zeit, während sie ihr Bahnfeld vom 4. Oktober bis 8. Januar durchlief, befand sie sich nochmals nördlich vom Saturnaquator und von der Fläche des Ringes. Zwischen dem wiederum die bunte Seite des Ringes und aufgehört, wie hier für sehr lichtstarke Fern-rohre wie den Heliografen doch nie völlig unsichtbar geworden. Er zeigte sich nunmehr noch als eine in einem Schimmer leuchtende Linie, in der die Heliografen bederwärts des Sa-turn je zwei, zeitweilig auch thematisch, lebende „Noten“ beobachtet werden können. Die Stellung unbedeutend bestellend, obwohl der Ring ganz rotiert. Es bestehen offenbar die Wäpelt-partien von größerem Durchmesser, ähnlich dem biederer Teile eines zweifelhafte Messers. Nachdem jetzt seit dem 2. Sa-nuar die Erde wieder auf die Tagseite des Ringes übergetreten war, hat die Sichtbarkeit und Deutlichkeit dieses Gebüdes rasch zugenommen, so daß man es schon mit kleinen Fernrohren beobachten kann.

Sticht auf dem Wege. Der Stunden wärdt das Aufstehens, den Leibeshaltung mußte noch mal demontiert werden, wie man das Geld der Steuerzahler verpulvert.

Witterfeld, 2. März. (C. W.) Drei Siebzig-Jährige... zuzugewandert das Gemeindefest... Sonntag. Für Kinder beginnt die Vorstellung am nachmittags 6 Uhr.

Wannitz, 2. März. (C. W.) Es hat sich ein... Hier haben wir bisher mit unseren Gegnern verhältnismäßig friedlich verkehrt, die gegenseitigen Anfeindungen wurden in vernünftiger und anständiger Weise aufgeklärt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Aus dem Reich.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

begreifen können, wie er sich so weit habe hineinziehen lassen können. Es sei ihm zu rathen, sich in demselben Zustand geistiger Gesundheit erhalten haben möchte.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Gerihtsjaal. Schwurgeriht.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

der beiden Hingänge war bestimmt der Schlichter Friedrich... Anfolge übermäßigen Alkoholgenusses gerieten die... in dem das Fortzuge und vierte Vereinsstätte befindlichen Restaurant in Wittenberg.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wittenberg, 2. März. (C. W.) Der erste Sieg... Bemerkenswert hier am 27. Februar. In diesem Tage fanden nämlich die Gemeindevorstandswahlen statt.

Wichtig für Konfirmanden!
Um mein grosses Lager in Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen zu räumen, habe ich sämtliche Preise um 10 Prozent herabgesetzt.
M. Gotthell, Gr. Klausstr. 9.

R. Gottschalck's
Kleider- und Zehrergeraden-Betrieb-Justiz
Jetzt nur **Grosse Wallstrasse 7**
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Kostüme bei solcher Preisstellung bestens empfohlen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Bestes im Gebrauch billiges und bequemstes Waschmittel der Welt
1/2 & 1/4 Paket 15 Pfg.

Die Neue Zeit
Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pfg. Einzel-Nr. 25 Pfg.
Bestellungen nehmen entgegen alle Auswärtigen und die Volks-Buchhandlung, Harz 42/48.

Die Geldknappheit
zwingt die Hausfrauen zu sparen.
Naturbutter kostet per Pfund Mk. 1.50 bis 1.60
„Siegerin“
-Margarine von Butter nicht zu unterscheiden, und
„Mohra“
-Margarine bester Butter-Ersatz, sind 60 bis 100 Prozent billiger als Naturbutter.

